



1998/29 dschungel

<https://ads.jungle.world/artikel/1998/29/kein-hoehepunkt-im-bauchladen>

"Geld stinkt nicht" im Kino

Kein Höhepunkt im Bauchladen

Von **Jürgen Kiontke**

<none>

Franklin Hatchett (Chris Tucker) ist ein Betrüger mit großer Klappe. Eines Tages versucht er, den TV-Reporter James Russel (Charlie Sheen) mit einer erlöblichen Geschichte zu übervorteilen. James braucht dringend eine gute Story, sonst ist der Job weg. Er geht Franklin auf den Leim. Als James das aufhebt, verpfeift er Franklin bei der Polizei. Franklin wird schon kurz nach seiner Festnahme in einen Befreiungscoup verwickelt. Dadurch gerät er richtig in die Misere - der gefährliche Verbrecher (Gerard Ismael), dem die Befreiungstat geht, will den einzigen Zeugen vom Hals schaffen. Er wirft ihn aus dem Hubschrauber. James, der Franklin in den Knast brachte, wird seine einzige Rettung.

Chris Tucker wird als neue Entdeckung gehandelt. Er war in Van Peebles' "Panther" und Tarantinos "Jackie Brown" zu sehen, erntete mit seinem bisexuellen Ruby Rhod in Bessons "Das fünfte Element" Lob. Er hat auch kein schlechtes Team zur Seite: Das Drehbuch zu "Money Talks" ("Geld stinkt nicht") stammt vom Autorenteam Cohen/Sokolow, die das Skript zu "Toy Story" (1995) lieferten. Regisseur Brett Ratner hat sich mit Videoarbeiten für Mary J. Blige und Foxy Brown einen Namen gemacht. Die Nebenrollen sind mit Paul Sorvino und Heather Locklear gut besetzt. Der Soundtrack - ein wahrer Bauchladen mit Identifikationsangeboten von Besten. "Car Wash", wenn das Auto in der Waschanlage ist, Al Greens "Tired of Being Alone", wenn jemand niederschlagen ist, Curtis Mayfields "Pusher Man", wenn's um Drogen geht.

"Money Talks" lebt vom Wortwitz seines Hauptdarstellers, dessen Slapstick-Besonderheiten das Synchronstudio vor einige Probleme gestellt haben dürfte. Anders gesagt: ein Lächerfilm, zugeschnitten auf eine paranoide Hauptfigur. Ein schwarzer Komiker, der alle doof quasselt? Chris Tucker wird auf seine Ableger-Rolle reduziert: Er gilt als Eddie-Murphy-Erbe. Der lebt zwar noch, ist aber keine 20 mehr.

"Money Talks" kann durchaus amüsant sein: Man geht in den Film hinein, und wenn man wieder herauskommt, hat man ihn veressen. Aber solange man drin sitzt, macht man sich diesen Gedanken gar nicht. Immerhin treiben Bullen und Terroristen mit den Helden viel Schabernack. Nun sind die zwei zwar auch "generally treated rather impolitely", wie Jonathan Ross in seinem "Incredibly Strange Film Book" über "Cannibal Holocaust" (1981) schreibt, aber es fehlen, anders als bei dem italienischen Klassiker, Ratners Film die Kastrationen, Ausweidungen,

Krokodilhauptungen.

Es fehlen überhaupt Höhepunkte, meint Gunter Blank. Tucker spiele unter seinen Fähigkeiten, Locklear sei nicht besonders. Wer ist Gunter Blank? Er war Redakteur bei konkret, sieht aus wie Metallica nach ihrem ersten gemeinsamen Friseurbesuch im Jahr 1997 (cool) und hat immer ausflippten Kram an. Vor Zeiten übersetzte er das Buch zu "Independence Day" ins Deutsche. Gunter steht am Büffet der Firma Twentieth Century Fox und wartet auf die Pressevorführung von "Akte X - der Film". Das Gedränge ist groß, denn auch alle Stars aus der RTL-Serie "Gute Zeiten - Schlechte Zeiten", und das sind einige, haben eine Einladung. Und Hunger, als Üb's was umsonst. Ist ja auch so. Blank hat das Gerede über "Money Talks" nervös gemacht. "Ich will jetzt was zu saufen."

"Geld stinkt nicht". USA 1997, R: Brett Ratner, D: Chris Tucker, Charlie Sheen, Heather Locklear.
Start: 16. Juli

© Jungle World Verlags GmbH